

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich

Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 9 / Heft 1

Jänner-März 1955

Inhalt

	Seite
Otfried Kastner: Der Kefermarkter Altar im Wandel der Betrachtung. Versuch einer Übersicht seit 1818	1
Egon Lendl: Die geographische Stellung des Mondseer Landes	23
Franz Pfeffer: Pöstlingberg. Zur Geschichte eines Bergnamens	33
Hans Commenda: Volkskundliche Hinweise bei Stelzhamer (Schluß)	44

Bausteine zur Heimatkunde

H. L. Werneck: Orts- und Flurnamen aus Gehölzen, Grasfluren und Ödland in Oberösterreich	54
P. Petrus Ortmayr: Steckenpferd und Windrädchen auf oberösterreichischen Kunstdenkmälern	66
Michael Premstaller: Eine Windmühle in Luftenberg. (Mit einem Anhang „Zur Erforschung des ‚Zisternensteines‘ in Luftenberg“ von Franz Stroh)	67

Berichte

Otto Jungmair: Fünf Jahre „Adalbert Stifter-Institut des Landes Oberösterreich“	70
Oberösterreichische Chronik 1954	72

Schrifttum

Buchbesprechungen	88
-----------------------------	----

Anschrift der Schriftleitung: Linz a. d. D., Bahnhofstraße 16, Ruf 26-8-71

Verleger: Verlag des Amtes der o. ö. Landesregierung, Linz a. d. D., Klosterstraße 7

Druck: Buchdruckerei des Amtes der o. ö. Landesregierung, Linz a. d. D., Klosterstr. 7

K. Schiffmann, Das Land ob der Enns, eine althairische Landschaft. München-Berlin, 1922. 248 S.

J. A. Schmeller, Bairisches Wörterbuch. Stuttgart, 1827—36. I, Sp. 244.

Franz v. Scharnk, Naturhistorische Briefe aus Passau, Salzburg und Oberösterreich. 1785, Bd. I.

H. L. Werneck, Orts- und Flurnamen aus der Wurzel „Blalk“ in Niederösterreich. Wien 1947. UH., 18. Jahrg., S. 87—90.

K. Zschokke und Preuschen E., Materialien zur Urgeschichte Österreichs. Wien, 1932, Heft 6.

Steckenpferd und Windrädchen auf oberösterreichischen Kunstdenkmälern

Bis in die jüngste Zeit herauf war das Steckenpferd bei den kleinen Knaben ein beliebtes Spielzeug. Heute ist es durch den Roller, das Kinderfahrrad, Kleinauto und Kleineisenbahn überholt. Wie geschätzt das Steckenpferd schon bei den Kindern der Renaissance-Zeit war, verrät uns ein Grabdenkmal im Chore der Stadtpfarrkirche zu Eferding. An der Längsseite des Hochgrabes, das Anna Gräfin von Ortenburg-Salamanca ihrem 1559 verstorbenen Gemahl Wolfgang von Schaunberg errichten ließ, ist auf einem vorzüglich gearbeiteten Flachrelief der Durchzug durch das Rote Meer dargestellt. Die Israeliten sind glücklich ans andere Ufer gelangt, während Mann, Roß und Wagen der ägyptischen Verfolger die Meereswogen verschlingen. Den Abschluß des langen Zuges der Israeliten bilden Frauen und Kinder, von denen ein Knäblein in echt kindlicher Unbefangenheit und Sorglosigkeit auf einem Steckenpferd reitet *). Es genügt zu seinem Glücke, daß es sein Lieblingsspielzeug gerettet hat. Nur der Kopf des Pferdes ist in dem Kehlheimer-Stein gut durchgebildet, der übrige Körper behält die Steckenform. Der Knabe faßt mit der linken Hand die Zügel, die rechte führt einen Apfel zum Mund.

Da Graf Wolfgang von Schaunberg, wie erwähnt, im Jahre 1559 gestorben ist und der Todestag der Gräfin, die 1569 starb, auf der Deckplatte des Hochgrabes noch nicht eingesetzt ist, muß das Grabdenkmal in der Zwischenzeit errichtet worden sein. Das im Lichtbild wiedergegebene Detail bürgt demnach für die Beliebtheit des Steckenpferdes als Spielzeug in der Renaissance.

Für eine noch frühere Zeit als das Steckenpferd ist uns das Windrädchen als Kinderspielzeug durch ein Kunstdenkmal Oberösterreichs bezeugt. Die zwei Seitenflügel des berühmten Hauptaltars in Kefermarkt stellen vier Szenen aus dem Marienleben dar. Von diesen kommt hier die Darstellung von Mariä Verkündigung in Frage. In einer halb offenen Halle, die auf zwei Säulen ruht und mit einem Spitz- und Rundbogen abgeschlossen wird, kniet Maria und hat ein aufgeschlagenes Buch vor sich. Auf den Säulen stehen Prophetenfiguren und die oberste Fläche zwischen Rundbogen und Gesims ist mit einer Kinderszene ausgefüllt. Zwei Knaben, der eine nackt, der andere mit einem Mäntelchen

*) Für die Herstellung eines Lichtbildes sei auch an dieser Stelle Herrn Benefiziaten F. Zannerl der verbindliche Dank ausgesprochen. (Siehe Bildtafel nach Seite 68.)

bekleidet, halten Windrädchen an langen Stangen vor sich hin. Der vom Wind emporgehobene und in der Luft flatternde Mantel des rechten Knaben gibt deutlich zu erkennen, daß der Wind zum Gelingen des Spieles seine Mithilfe nicht versagt. (Eine Abbildung findet sich im Beitrag über den Kefermarkter Altar im vorliegenden Heft, Abb. 9.)

Der Kefermarkter Altar wurde zwischen 1490 und 1498 von Christoph von Zelking errichtet.

So vermitteln uns zwei Denkmäler hoher Kirchen- und Grabmalkunst aus der Zeit der Spätgotik und Renaissance einen bisher kaum beachteten Einblick in das Kinderleben und zeigen, daß Windrädchen und Steckenpferd schon vor 400 Jahren zum beliebten Kinderspielzeug gehörten.

P. Petrus Ortmayr (Seitenstetten)

Eine Windmühle in Luftenberg

Zur Arbeit von Hofrat Jandaurek über „Windmühlen“ in Oberösterreich („O. Ö. Heimatblätter“ Jg. 8, H. 3) sei als Ergänzung folgender Hinweis auf eine Windmühle in der Ortschaft Luftenberg geboten.

Nordwestlich der alten Hoftaferne der Herrschaft Luftenberg (heute Luftenberg 9), etwa 120 m von ihr entfernt, ist im Gebüsch verborgen aus dem gewachsenen Granit eine regelmäßige zylindrische Vertiefung herausgemeißelt. Deren Durchmesser und Tiefe betragen je 97 cm. Der Boden dieses Schachtes ist ganz eben und glatt. Über die Bedeutung dieser Anlage wurden die verschiedensten Mutmaßungen angestellt, von einer heidnischen Opferstätte, da ja in der Nähe gelegentlich der Straßenumlegung Bronzefunde gemacht wurden, bis zum Krautbottich.

Vor kurzem wurde ich vom Oberlehrer Georg Grüll im O. Ö. Landesarchiv auf die von ihm bearbeiteten Linzer Regesten, die die Herrschaft Luftenberg betreffen*), aufmerksam gemacht. In einem Anschlag des Carl Freiherrn von Schallenberg aus dem Jahre 1600 über den Wert seiner Besitzungen findet sich folgender Vermerk:

„Windmühle, die ist abkommen, ist aber auf dem Ort, wo sie gestanden, zu Beweis der Gerechtigkeit noch das große Loch im Felsen gehauen, darein der Stamm gestanden, wäre mit großem Nutzen und mit Wenigen zugerichtet und hätte ihr stetes Malter sowohl als die Schiffmühle, die Gerechtigkeit angeschlagen per 100 fl.“

Den Standort dieser Windmühle bezeichnet ohne Zweifel das oben beschriebene Loch im Felsen bei der Hoftaferne. Dieser Standort war, da die Westseite gegen die Pulgarner Ebene abfällt, die Ostseite aber die Luftenberger Ebene bildet, den West- und Ostwinden voll ausgesetzt und daher für eine Windmühle aufs beste geeignet.

*) Linzer Regesten IID 2 (1954), 2. Anschlag im O. Ö. Landesarchiv, Sammelband des Schlüsselberger Archivs Hschr. 16/6, S. 302 - 325.



Ausschnitt aus dem Flachrelief des Grabdenkmales Wolfgangs von Schaunberg im Chore der Stadtpfarrkirche zu Eferding. Der Ausschnitt zeigt den von Frauen und Kindern gebildeten Abschluß des Zuges der Israeliten durch das Rote Meer. Ein Knäblein reitet auf einem Steckenpferd

Aufnahme: F. Zanzerl, Eferding

(Zum Beitrag „Steckenpferd und Windrädchen auf oberösterreichischen Kunstdenkmalern“ auf Seite 66)